Zeitschrift: Sauter's Annalen für Gesundheitspflege: Monatsschrift des

Sauter'schen Institutes in Genf

Herausgeber: Sauter'sches Institut Genf

Band: 19 (1909)

Heft: 2

Rubrik: Korrespondenzen und Heilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

würden feine Bögel hervorgeben, wenn nicht zuvor der Vogelvater sie befruchtet hätte. Solches geschieht burch eine Flüffigfeit, welche in den mütterlichen Rörper hineindringt und bamit die Lebensfähigkeit in den Gierchen erweckt. Wie die Pflanzensamen in der Erde warm und feucht gehalten werden, bis fie zu wachsen anfangen, so wird bas Bogelei von ben Bogeleltern erwärmt, bis bas fleine Tier Rraft genug verspürt, die Schale zu sprengen und herauszufriechen. Sprechen nun die Eltern in ähnlicher Weise von ben Gäugetieren, fo fommt bem aufmerksamen Rinde schon von felber die Frage: "Sit es bei den Menschen auch fo?" Und hierauf muß das "Sa" von ber Mutter erfolgen. Gie ergählt, bas Gi, woraus ein Mensch wird, ift so unendlich flein, bag man es nicht mit blogem Auge feben fann, wenn es gleich ans Licht fame, murbe es verloren fein. Aber der liebe Gott gibt bem Gi im Rörper ber Mutter ein fleines, warmes Restchen und bier lebt es und wird groß. Die Mutter weiß, daß ihr Rindlein da ift, fie hat es fehr lieb, atmet für das Rind und ernährt es mit ihrem eigenen Blute. Auch macht fie bem Rindchen ichon Rleidchen. Boller Soffnungen und boch mit Bangen fieht fie feinem Rommen entgegen. Ift endlich ber Augenblick da, so öffnet fid) die Rammer und bas Rindlein fommt hervor. Manchmal hat die Mutter große Schmerzen babei. Aber immer freut fie sich, benn es ist ihr Rind, ihr Fleisch und Blut.

Junner werden die Kinder aufmerksam folgen, viel zärtlicher, liebreicher ihre Mutter betrachten und wohl kaum wird es vorkommen, daß ein Kind nicht mitempfindet, was die Mutter oder der Bater ihm mit ehrfurchtsvoller Scheu erzählen. Niemals entstehen in dem Kinde unreine Gedanken, wenn die Eltern so verfahren und die Kinder belehren in Unschuld

und Reinheit, als daß die letzteren ihr Wissen über das Mysterium der Entstehung der Weissheit der Gasse verdanken.

* * *

Nachtrag. Den Großen, den Schulents lassenen, geben die Eltern am besten Schriften in die Hand, auch darin hat unsere Bewegung mustergültige geschaffen. Es seien hier wieder empfehlend genannt: R. Gerling: "Was muß der Mann von der Ehe wissen." — "Erziehung zur Ehe."

Or. Schönenbrger und W. Siegert: "Was junge Leute wissen sollten und Cheleute wissen müßten." — "Was unsere Söhne wissen müssen."

— "Was unsere Töchter wissen sollen."
(Naturarzt).

Korrespondenzen und Beilungen.

Wolfhalden a/Bodenfee.

Bodania, ben 29. Dezember 1908.

An die verehrte Redaktion, der löbl. Annalen. Genf.

Sehr geehrter Berr Redaktor.

Mit dem gestatte ich mir Ihnen einige Patienten-Aeußerungen zu unterbreiten, indem ich denselben jeweilen kurze Mitteilungen über das Leiden der Betreffenden verausgehen lasse und die erteilten Verordnungen wiedergebe.

Der erste Fall berifft einen 28 jährigen, jungen Mann, die Stütze seiner alten gesbrechlichen Mutter. Er beklagt sich über "dreisjähriges", schweres Leiden, sich äußernd in Nervenspannkraft-Erschöpfung verbunden mit allgemeiner Schwäche, Unverdaulichkeit, Appetitslosigkeit, Schlaflosigkeit, Schlafsheit, Blutarmut, schweißigkalte Hände und Füße, Zittern der Glieder. Alle möglichen Mittel und Wege, die er angewandt um wieder in den Besitz seiner

Gefundheit zu gelangen, feien fehlgeschlagen, alle Ersparnisse habe er aufgebraucht für die Ruren und Mittel, welche er gemacht und gebrancht und nun fei er in eine migliche Lage geraten, fo fei er unter anderem im letten Sommer (1907), mehr als 14 Wochen bei einem Spezialarzt für Rervenleibende gemesen, welcher auch Sypnotismus und Pfychotherapie in Anwendung bringe, aber er habe nie ichlafen fonnen und es habe berfelbe deshalb nur Wachsuggestionen gegeben, ohne jedoch bes B. Zuftand wesentlich zu beffern und somit fei fein letter Soffnungeftragt geschwunden. B. ersucht sobann noch um eine Ausfunft und fragte an, ob ich ihm nicht vielleicht irgend eine gute Seele nennen fonnte, welche ibm ermöglichen murde feinen Zuftand zu verbeffern. Was fonnte ich unter ben vorliegenden Umständen wohl anders tun, als bei der verehrl. Direktion des löbl. Inftituts für Somöopathie "Sauter" um Gratismedifamente einzukommen welchem Wunsche, wie immer in folden Fällen, bereitwilligft entsprochen wurde. Und so verschrieb ich dem B. unterm 22. April 1908, A 3 Korn 2 + F 1 Korn 1 + L 1 Korn 4 + O 1 Korn 1 + N Korn 5 auf 1 Liter Waffer, täglich 3×2/8 Deziliter zu trinten, sowie N Rorn 5 vor dem Schlafengeben trocken zu nehmen, weiße Galbe gunt Ginreiben der Herzgegend tagsüber. Blaues Fluid Tropfen 20 auf ein Liter Waffer zu warmen Umichlägen auf die Berggegend abends, bezw. nachts. Hiezu verordnete ich bem B. gudem noch eine besondere, aber überaus wirtsame Atemgymnastif.

Am 24. April schon schreibt P., daß ihm die Atemübungen gleich von Anbeginn an sehr gute Dienste leisten und er zweifelsohne uns gemein wertvolle Präparate erhalten habe. Am 16 Mai teilt P. mit, daß er seit dem Gestrauch der Meditamente schon eine Besserung

fühlte, die Tiefatmungen und die fortgesetzt regelmäßigen Atemübungen bekommen ihm sehr gut, er fühle sich um ein bedeutendes kräftiger, verspüre mehr Wärme im Körper, Hände und Füße seien auch nicht mehr so kalt. Anderseits gehe es mit dem Herzen auch schon besser, Herzklopfen stelle sich ja immer noch ein, jedoch nicht mehr so stark, wie vorher, auch der Schlaf sei etwas besser und im allgemeinen sühle er sich doch wesentlich ruhiger, als vordem. P. wünscht sodann noch verschiedentliche Auskünste und Ratschläge, welche ihm auch ersteilt wurden während er gleichzeitig noch ein Kolapo empfing.

Am 28. Mai schreibt B. er habe meinen Brief erhalten und danke bestens für die freundliche Zuneigung und die erteilten Ratschläge, sowie Berordnungen, er werde sich besmühen sie richtig in Anwendung zu bringen und durchzusühren. Er bekomme immer mehr Zutrauen zu der guten Sache; er habe bis anhin gute Ersahrung gemacht mit der ihm vorgeschriebenen Selbsterziehung und zweisle keinen Augenblick mehr daran in den Besitz seiner Gesundheit zu gelangen. Es sei ja eine Besserung eingetreten und er hoffe, es werde auch fernerhin der Fall sein; wenn auch nur langsam, desto sicherer.

L.=Urzt Fr. Spengler.

(Fortsetzung folgt.)

Athen, ben 17 Dezember 1907.

Berrn Beinen,

Direktor des Sauter'schen Institutes Genf. Hochgeehrter Herr Direktor.

Möchte Ihnen hiermit einige Fälle von Heilungen mitteilen.

1. Eine Frau litt an Gelent-Rheumatismus mit Anschwellung ber Gelenke. Sie hatte schon

verschiedene Aerzte konsultiert und viele Arzneien eingenommen, aber ohne die geringste Linderung ihrer Leiden zu erfahren.

Nach einer innern Behandlung, mit Einereibungen von roter Salbe zusammenkombiniert, erfreut sich diese Dame nunmehr der besten Gesundheit und kann die Sternmittel nicht genug loben.

- 2. Eine Frau klagte, sie hätte seit einiger Zeit Schmerzen im ganzen Unterleib, die Bersbauung wäre unregelmäßig, Diarrhöe wechselte mit Berstopfung. Der Schlaf war unruhig und häusig trat Herzklopfen ein. Kurz es war ein chronischer Magenkaturrh. Ich verordnete ihr: L in 2. Berd., 5—10 Schluck täglich, bei Diarrhöe gleichzeitig L, 10 Körner trocken. Gegen die Schmerzen P, 5 Körner trocken, abwechselnd mit L, 15—20 Körner trocken, abwechselnd mit L, 45—20 Körner morgens nüchtern und abends. Nach einigen Tagen schon milderten sich die obenerwähnten Erscheisnungen um nicht wieder zu kommen.
- 3. Ein Diener litt an Fußgeschwüren und übelriechendem Schweiß. Er hatte schon vielerlei Mittel aus den Apotheken gebraucht, doch ohne Erfolg. Ich gab ihm gelbes Fluid, L 1, O 1 und ließ ihn gleichzeitig rote Salbe anwenden. Jetzt ist er vollständig wieder hers gestellt.
- 4. Ein Herr kam vor ein paar Tagen zu mir, er hatte starke Magenkrümpse mit Neigung zum Erbrechen, Appetit fehlte gänzlich. Ich verordnete ihm 5 Körner L 1 in einem Glas Wasser, ½ stündlich schluckweise vor Schlafensehen. Am folgenden Morgen war das lebel verschwunden und großer Appetit hatte sich eingestellt.
- 5. Ein kleiner Knabe, 4 Ihre alt, wurde von einer Biene an der linken Hand gestochen. Er hatte furchtbare Schmerzen und harte

Geschwulfte stellten sich bald ein auf der Hand und am Unterarm.

Ich verordnete grüne Salbe zum Einreiben und weißes Fluid zu Umschlägen. In 2 Tagen war die Geschwulft beseitigt.

In volltommener Hochachtung

Ihr N. St.

Leipzig, ben 30. November 1907.

Hrz tdes Sauter'schen Institutes Genf. Geehrter Herr Doktor.

Mein Mann, 55 Jahre alt, litt an nervösem Husten (zugleich an Würmern) und an verstorbenem Magen, an großer Schwäche in den Armen und Beinen, was ihn in die Unmögslichfeit versetzte seine Arbeiten zu verrichten. Sie verordneten ihm Ende Mai: V 1 im Liter, Wasser täglich 1 Glas, 5 Körner V 1 bei jeder Mahlzeit. Morgens beim Erwachen und abends vor Schlasen 1 Korn L 1 trocken und 2 Körner desselben Mittels nach jeder Mahlzeit, wenn die Verdauung zu langsam vor sich ging oder Einreibung auf der Magengrube mit einigen Tropfen rotem und gelbem Fluid.

Heute nach 6 Monaten ist mein Mann vollständig geheilt und fann seinen Beschäftigungen wieder nachgehen. Er ist Ihnen herzlich dokndar für die erhaltene Heilung.

Meine kleine Tochter genas in einer Woche ihres hartnäkigen Keuchhustens, welcher bisher allen Mitteln, selbst dem Luftwechsel Trotz geboten hatte. Die Heilung wurde durch Ihre Verordnung erzielt, die wie folgt lautete: P3 + A 1 + V. in der 3. Verd., halbstündlich kaffeelöffelweise zu trinken, und Einreibung des oberen Teiles der Brust durch weiße Salbe.

Ergebenft begrüße ich Sie hochachtungsvoll

Frau Q. Weiß.

Muignon, ben 15. Oftober 1907.

Herrn Dr. Jmfeld, Sauters Laboratorien, Genf. Hochgeehrter Herr Doktor.

Am 7. September schrieb ich Ihnen wegen meiner Blutstauungen in der Leber und dem dadurch bedingten Magenleiden. Während vier Jahren wurde ich von verschiedenen allopathischen Aerzten behandelt, aber immer vergebens. Ihre Behandlung bestand in: L 1 jeden Morgen nüchtern 5 Körner trocken. F 1 und A 2 von der 1. bis 3. Verd., alle ½ Stunde einen Eßlöffel voll einnehmen. Einreibung der ganzen Lebergegend, sowie beide Seiten mit gelber Salbe.

Eine nur fünswöchentliche Behandlung mit diesen Mitteln hat ein wunderschönes Resultat zu Tage gefördert. In der rechten Seite versspüre ich kein Drücken mehr, das unangenehme schlechte Gefühl vom Nabel bis zum Halse hat aufgehört, sodaß ich jetzt besser aufrecht gehen kann; ja sogar scheint mir, als wenn allmählich meine alte, schon seit längeren Jahren verschwundene Kraft wiederkehren will.

Empfangen Sie, geehrter Herr Doktor, nebst meinem herzlichsten Danke, meine besten Gruße. Ihr Ergebener

M. Legdeben.

Stalltienne (Frantreich), ben 24 September 1908.

Herrn Dr. Jmfeld, Arzt des Santer'schen Institutes Genf. Sehr geehrter Herr Doktor.

Meine Freundin, 64 Jahre alt, welche an Herz= und Nierenkrankheit litt, und welcher Sie am 4. Mai eine Kur verordneten bestehend in: A 1 + F 1 + L 1 + O 1, 3. Verd., morgens und abends je 3 Korn N trocken nehmen, vormittags und nachmittags je 3 Korn

Arth. mit je 3 Korn L 2, Einreibungen der Herzgegegend mit weißer Salbe und der Lebergegend mit gelber Salbe, hat schon kurze Zeit nach Beginn der Kur Erleichterung und Linderung von ihrem alten, chronischen Leiden erfahren. Etwas später, in Folge eines hinzusgekommenen Katarrhs der Luftröhre mit Husten, änderten Sie etwas die Kur und verordneten: A 1 + F 1 + L 1 + O 1 + P 2, 1. Berd., morgens früh nüchtern und abends vor Schlasen je 3 Korn O 3, 3 Korn N und 6 Korn P 3 trocken, und vormittags und nachmittags je 3 Korn Arth. mit je 3 Korn L 2. Die äußerliche Behandlung blieb dieselbe.

3ch bin Ihnen febr bantbar für die Bute, mit welcher Sie meine Freundin behandelt haben und fann Ihnen mitteilen, daß fie fich jett wieder gang gefund fühlt. Die Schmerzen, das Erbrechen und die Darmftörungen haben bald nachgelaffen. Der Urin, der viel zu spärlich war und einen bicken Satz enthielt wurde allmählich reichlicher und reiner; die Schwellungen an ben Beinen und im Gesichte nahmen ab, ebenfo die Atenmot und das Bergflopfen, sowie alle übrigen Krankbeitser= scheinungen. Jett fühlt sich meine Freundin gang wohl, hat guten Appetit und wird von-Tag zu Tag fräftiger.

Ich schätze mich wirklich, glücklich Ihnen in ihrem Namen danken zu können. Sie ist von Ihrem Heilspftem ganz und gar eingenommen und wird es bei allen Gelegenheiten und überall empfehlen.

Fahren Sie, lieber Herr Dr. fort, die arme · leidende Menschheit so zu behandeln und ihr so hilfreich beizustehen, Sie werden die Genug-tuung Ihres wohltätigen Wirkens ebenso wie die Dankbarkeit Ihrer Schutzbefohlenen ernten.

Empfangen Sie die freundlichen Gruße von Ihrer ergebenen Frau S. Lefebre.